

17/96-97

- Für zwei Messstühle 1 Gl. 10 ss
- Für vier Wachskerzen 20 ss
- Dem Sigristen Oswald Bossard 30 ss
- Für Oblaten und zwei Rahmen 21 ss
- für eine "Zeine" zum Messgewand 20 ss
- Für Ober- und Unteraltartuch samt einem Rahmen  
1 Gl. 28 ss
- "Eyn Reymen zum glockli und Schällen Inzuofasen" 29 ss

Total: Einnahmen 35 Gl. 3 ss

Ausgaben 53 Gl. 22 ss

Hauptgut der St. Verenakapelle:

- Auf Johann Kaspar Hüslers Gütern von Aegeri 100 Gl. Davon sei der Zins für 1676 in der Höhe von 6 Gl. bezahlt.
- Auf Thomas Stadlins Gütern unter dem Chämistal 90 Gl. Davon sei der Zins für 1677 von 4 Gl. 20 ss bezahlt.

1678 habe der Spitalvogt Franz Letter 15 Gl. zu zahlen versprochen. Davon betrage der Zins für 1679 11 Batzen.

Baumeister Salomon Brandenburg habe 1678 5 Gl. versprochen, diese jedoch nicht gegeben.

---

Original

AH 17, 197-200 - Blatt 197<sup>V</sup> und 200 leer

97

[1677] Juli 18.

A

BERICHT UEBER DIE STIMMUNG IN AEGERI BETREFFEND DAS DEFENSIONALE  
EA VI 1, 1053 d und 1059 g

---

Am Sonntag, den 18. Juli, sei Karl Franz Weissenbach nach Aegeri abgeordnet worden, allwo er beim Pfarrer [Ignaz Iten] eingekehrt und mit ihm zusammen das "Immismahl" eingenommen habe. Währenddessen seien auch die Frau des Seckelmeisters [Heinrich Oswald] Hotz - der zur Zeit in Baden weile - samt dessen Bruder

17/97

beim Pfarrer vorbeigekommen und hätten sich beklagt, dass die Instruktion ihres Mannes zu ungenau sei und dieser infolgedessen nicht wisse, wann er einwilligen dürfe und wann nicht. Diesen Tatbestand hätten ihnen auch Karl Röllin von Menzingen und andere vorgehalten. Daraufhin habe sie der Pfarrer, so gut er konnte, zu trösten versucht.

Auf die Frage Herrn Weissenbachs, wie die Stimmung zu Aegeri sei, habe ihm der Pfarrer geantwortet, gestern seien dem angeschlagenen Mandat tagsüber zwei Ecken abgerissen worden und abends um 10 Uhr sei es völlig entfernt gewesen, und an dessen Stelle sei ein anderes "pasquill" angeschlagen worden. Darauf habe sich ein Zürcherschild, ein Galgen mit Ketten und zwei Vögel samt einem Spruch befunden: "die fromben will man henkhen, die schelmen dem himel schenkhen."

Anschliessend sei Weissenbach ins [Gasthaus] Rössli gegangen, um eine Rechnung zu begleichen. Da jedoch die Gelegenheit dazu ungünstig gewesen sei, habe er sich im oberen Stock zur Ruhe hingelegt. In der unteren Stube gegen den See hin sei aber ob des Defensionals ein solches Poltern und Lärmen losgegangen, dass er nicht habe schlafen können. Als die Wirtin die Ruhestörer zur Ruhe gemahnt, hätten diese gesagt: "...und wan der Pabst da wär, schärten wir uns umb Ihne nit." Danach sei Weissenbach hinuntergegangen, habe aber den ihm angebotenen Trunk ausgeschlagen und sei aufs Rathaus geritten. Dort sei er von Karl Röllin von Menzingen sowie von Seiler, Peter Hess von Aegeri, Oswald Heinrich von Schneit [Oberägeri] und dessen Sohn Oleander angepöbelt worden. Auch ein Rinderli soll dabeigewesen sein. Als Weissenbach vom Rathaus weggeritten, habe sich dort eine grosse Menge befunden, die gerade zwei Vögel aufgehängt habe mit dem Hinweis, dass es die Stadt mit ihnen gleichmachen wolle. Ähnliches habe Tischmacher Flury berichtet. Am vergangenen Freitag sei er nach Aegeri gegangen. Dort habe er Oswald Senz, Köhler, und Beat Jakob Schmid von Baar angetroffen, die sich ebenso negativ über das Defensionale geäussert und sich beklagt

17/97-98

hätten, dass man sie unterdrücken wolle. Anschliessend seien sie zu Hans Rasi Iten gekommen. Dort habe sich ein alter Mann über den Dekan von Zug [Johann Jakob Schmid] beklagt und gemeint, ihnen solle er nicht so predigen wie den Baarern, denn sonst würden sie ihn hinauswerfen. Dieser sei nicht so heilig, wie er glaube.

---

AH 17, 201-202

## 98

1715 August 15., Lenzburg

B

SCHREIBEN VON LANDVOGT [BEAT LUDWIG] BERSETH AN AMMANN [BEAT JAKOB II.] ZURLAUBEN, ZUG

*Kiem/Muri II, 167-168*

---

Sein gestriges Schreiben habe er per Express von Muri erhalten. Leider stehe es nicht in seiner Gewalt, einen weiteren Zahlungsaufschub [der Kriegskontributionen des Klosters Muri] zuzulassen. Dass das Kloster Muri die Zahlungen unweigerlich leisten müsse, habe seinen Grund darin, dass die kath. Geistlichen immer wieder gegen die Neugläubigen gehetzt hätten. Das Gotteshaus habe schliesslich derart reiche Einkünfte, dass es sich deswegen bei der kriegführenden kath. Partei nicht sonderlich zu beklagen brauche.

*Wegen der Kontributionen von 4000 Talern von Seiten Muris an den löblichen Stand Bern.*

---

Original, mit Siegel - Dorsualnotiz von Beat Jakob II. Zurlauben  
AH 17, 207-208 - Blatt 208r leer